

irgendwie in gesetzmäßiger Weise in die Struktur der Kristalle eingefügt sein; denn anders ließen sich die ausgezeichneten Erscheinungen des Pleochroismus an ihnen wohl kaum erklären. Daß eine solch innige Mischung möglich ist, hat zuerst SÉNARMONT¹ durch den Versuch dargetan, welcher Kristalle einer an sich farblosen Substanz, nämlich von Strontiumnitrat dadurch, daß er sie aus einem Auszuge von Campêcheholz auskristallisieren ließ, künstlich mit Pleochroismus versah. Ähnliches ist nach ihm O. LEHMANN² und J. W. RETGERS³ gelungen, von denen ersterer bei einer Reihe von sonst farblosen organischen Verbindungen, letzterer bei mehreren anorganischen Salzen eine derartige Aufnahme bei der Kristallisation beigefügter fremder Farbstoffe erzielten, daß die entstehenden Kristalle vollständig dilut gefärbt erschienen und bald mehr, bald weniger schönen Pleochroismus zeigten.

Welches im vorliegenden Falle der färbende Stoff sein mag, soll dahingestellt bleiben. Der Umstand, daß der große blaue Kainitkristall schön blau gefärbtes Steinsalz umschließt, könnte die Vermutung aufkommen lassen, daß es ein ähnlicher oder der gleiche wäre, welcher auch die Blaufärbung des Steinsalzes verursacht.

Zum Schluß möge noch der Hinweis Platz finden, daß die Achsenfarben des blauen Kainits, denen mancher Cordierite, beispielsweise solche von Arendal in Norwegen⁴ gleichen.

**Puzosia Mülleri GROSSOUVRE aus dem Scaphitenpläner von
Nettlingen.**

Von **A. Wolle mann** in Braunschweig.

Braunschweig, den 14. Juli 1905.

Als Ergänzung meiner früheren Mitteilungen⁵ über den Scaphitenpläner von Nettlingen möchte ich heute einige Worte über einen interessanten Ammoniten von dort sagen, welcher mir von Herrn SCHRAMMEN in Hildesheim gütigst zur Bestimmung überlassen ist. Da das Stück, welches etwa 10 cm im Durchmesser groß ist, die Skulptur einigermaßen gut erkennen läßt, so konnte dasselbe mit Sicherheit als *Puzosia Mülleri* GROSSOUVRE⁶ bestimmt

¹ Expériences sur la production artificielle du polychroisme dans les substances cristallisées. Ann. de chim. et de phys. 41. 319. 1854.

² Über künstliche Färbung von Kristallen. Zeitschr. f. phys. Chemie. 8. 543. 1891.

³ Über die künstliche Färbung von Kristallen anorganischer Körper mittels organischer Farbstoffe. Zeitschr. f. phys. Chemie. 12. 604. 1893.

⁴ HINTZE, Handbuch der Mineralogie. 2. 921. 1897.

⁵ Dies. Centralbl. f. Min. etc. 1902. 179 n. 398.

⁶ Les ammonites de la craie supérieure. 172.

werden, eine Form, welche für den *Cuvieri*-Pläner charakteristisch ist. SCHLÜTER faßt bekanntlich unter dem Namen *Ammonites Hernensis* eine Art aus dem Emscher und eine zweite aus dem *Cuvieri*-Pläner zusammen¹; letztere ist von GROSSOUVRE unter dem Namen *Puzosia Mülleri* abgetrennt, da bei ihr die Rippen den inneren Teil der Flanken freilassen und außerdem die Knoten fehlen, welche bei der Form des Emschers am Nabel neben den Endigungen der periodischen Einschnürungen stehen.

P. Mülleri ist von SCHLÜTER im *Cuvieri*-Pläner bei Paderborn, Rothenfelde und Salzgitter nachgewiesen; ich selbst habe die Art im *Cuvieri*-Pläner von Salder gefunden und früher² unter dem SCHLÜTER'schen Namen von dort erwähnt. Nach SCHLÜTER³ ist *Ammonites Austeni* SHARPE bei GEINITZ⁴, welcher von GEINITZ a. a. O. aus dem „Pläner“ von Strehlen abgebildet ist, mit seinem *Amm. Hernensis* identisch; SCHLÜTER nennt das Niveau „Scaphitenpläner“, was mir etwas zweifelhaft erscheint, da GEINITZ kein genaueres Niveau angibt und bei Strehlen bekanntlich Kreideschichten verschiedenen Alters aufgeschlossen sind, wie schon SCHLÖNBACH hervorhebt⁵. Es ist jedenfalls interessant, daß *Puzosia Mülleri*, welche sonst in der westfälischen und subhereynischen Kreide auf den *Cuvieri*-Pläner beschränkt ist, bei Nettlingen schon im Scaphitenpläner auftritt. Dieses Vorkommen scheint darauf hinzuweisen, daß wir es bei Nettlingen mit oberem Scaphitenpläner zu tun haben, da dort neben den für den Scaphitenpläner charakteristischen Formen schon einzelne Formen des *Cuvieri*-Pläners auftreten. Auch die Spongien von Nettlingen schließen sich eng an die Spongien des *Cuvieri*-Pläners an, besonders die dort gefundenen Thecosiphonien. Ich selbst habe bei Nettlingen eine große *Thecosiphonia* gesehen, welche wahrscheinlich zu *Th. nobilis* RÖMER sp. gehört; MENZEL⁶ erwähnt von dort eine *Thecosiphonia* sp. SCHRAMMEN⁷ hat nachgewiesen, daß die Thecosiphonien fast ganz auf den *Cuvieri*-Pläner beschränkt sind; ich selbst habe dieselben im *Cuvieri*-Pläner von Salder massenweise gefunden⁸, außer bei Nettlingen aber niemals im Scaphitenpläner beobachtet.

¹ Cephalopoden der oberen deutschen Kreide. 40.

² 12. Jahresber. d. Ver. f. Naturk. zu Braunschweig. 1902. 92.

³ Cephalopoden der oberen deutschen Kreide. 517.

⁴ Das Elbtalgebirge in Sachsen II. 186.

⁵ Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1859. 11. 489.

⁶ N. Jahrb. f. Min. etc. 1902. 1. 55.

⁷ Dies. Centralbl. f. Min. etc. 1903. 19.

⁸ 12. Jahresber. d. Ver. f. Naturk. zu Braunschweig. 1902. 90.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1905](#)

Autor(en)/Author(s): Wolleemann A.

Artikel/Article: [Puzosia Mülleri Grossouvre aus dem Scaphitenpläner von Nettlingen. 452-453](#)